

A MAZO

2013-2015

Frank Gaudlitz begegnete während seines Humboldtprojekts häufig transsexuellen Menschen. Besonders beeindruckte ihn der Mut dieser in einem männlichen Körper lebenden Frauen, die trotz Spott und Diskriminierung ihre Identität öffentlich behaupten.

Nach längeren Recherchen und Überlegungen, ein Projekt über Transgender in verschiedenen Ländern ins Auge zu fassen, entschied er sich 2013 aufgrund der dortigen Legendenvielfalt für die Amazonasregion.

Am 24. Juni 1542 wird der Konquistador Fransisco de Orellana mit seiner Schar auf der Suche nach dem sagenhaften Goldland Eldorado von indigenen Kriegerinnen angegriffen.

Der Dominikanermönch Gaspar de Carvajal vermerkt in seinem Tagebuch: „Dann kamen wir in das Reich der Amazonen. Sie kämpften gegen uns als Anführer an der Spitze ihres Volkes, mit langen Haaren und fast nackt, mit Pfeil und Bogen bewaffnet und so tapfer wie zehn Krieger.“ Der altgriechische Mythos der Amazonen, die sich als hehre Kämpferinnen für den unbehinderten Bogenschuss eine Busenhälfte ausbrennen ließen, rückte ins

Bewußtsein der Eroberer. Und so wurde der Fluss, auf dem die Expedition unterwegs war, Fluss der Amazonen genannt. Gaudlitz sah in der Lebenstapferkeit der Transfrauen eine Entsprechung zu den Kriegerinnen der griechischen Mythologie. Er beschloss, sich in seinen Fotografien auf eine poetisch-sinnliche Bildsprache zu konzentrieren.

Er bat die Frauen vorab, durch Kleidung und Schminke ein repräsentatives Selbstbild zu kreieren. Der häufige Einsatz von camouflageartigem Make-up und die farbliche Betonung einzelner Gesichtspartien ließ eine Nähe zur Malerei entstehen, die Gaudlitz durch die Wahl des jeweiligen Hintergrunds unterstützte. Parallel zu den Porträts inszenierte er in Anlehnung an die Mythenwelt Amazoniens Stillleben, in denen exotische Fruchtarrangements durch tierische Fragmente aufgestört werden. Schönheit und Vergänglichkeit stehen als gleichwertige Metaphern für das Leben seiner Protagonistinnen. In Gesprächen zeichnete Gaudlitz die Lebensgeschichten der Frauen auf, die er aber aufgrund der sozialen Härte nur fragmentarisch innerhalb des Projekts zitierte. Das griechische Wort *a mazós* / *ohne Brust* steht als Synonym für diese Frauen und betitelt als Kunstwort die Gesamtarbeit.